

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 100 (1955)
Heft: 14-15

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, April 1955, Nummer 2

Autor: F.W. / M.L. / Haab, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

APRIL 1955

21. JAHRGANG NUMMER 2

Besprechung von Jugendschriften

Vom 7. Jahre an

BAUMANN HANS: *Der Mutter zulieb*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1954. 48 S. Halbleinen Fr. 5.70.

Der Mutter zulieb, so denkt sich der Verfasser, sollten die Kleinen seine Verse lesen und auswendiglernen. Und warum sollten sie nicht, sind ihm doch einige ganz allerliebste Sachen gelungen, die im Zusammenhang mit den köstlichen farbigen Bildern von Franziska Bilek das Auswendiglernen zum Vergnügen machen. Da blüht die Phantasie, da leuchtet das Mitgefühl, da findet das Verhältnis zur Mutter den Ausdruck echter Herzlichkeit, und leise, ganz leise spricht auch der Erzieher mit. Hin und wieder tönt es ganz nach alten Kinderliedern. Wenn der Verfasser aber in einigen Versen offenbar absichtlich den vierten Fall missachtet, dann kommt er der sprachlichen Einfalt der Kinder doch zu weit entgegen.

F. W.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss Lehrerverein Bern-Stadt.

PREISWERK ESTHER: *Ein Dutzend und eine*. Ein Geschichtenbuch zum Vorlesen. Verlag Sauerländer & Co., Aarau, 1954. 93 S. Kartoniert Fr. 6.90.

Diese dreizehn Geschichten zum Vorlesen für das erste Lesealter sind ganz der kindlichen Welt abgelauscht. Sie sind voll Wärme, enden alle gut, ohne sentimental zu sein. Sie sind frei von absichtlichen Belehrungen und wirken doch in ihren Schlussfolgerungen versöhnend auf das Kind. Wir hören, wie der böse Wind dem kleinen Steffi etwas entreissen möchte und zuletzt nur ein Papier bekommt. Willi, der am Bache seine Schuhe vergass, erwischt sie wieder beim Diebe. Gusti und Bethli werden aus dem Flusse gerettet, und Päuli baut sich aus Baukastenholzern selber eine Kirche, weil ihn die Mutter nicht in die rechte Kirche mitnehmen will. Dann ist da das Ausreisserkätzchen Rolli, das sich trotz den Warnungen von Hund, Hahn und Elster in die Welt wagt und dem Fuchs begegnet, oder das aus dem Neste gestossene Kücken, das von der Sonne zu richtigem Leben erweckt wird. Auch die andern Geschichten atmen eine schöne, wohlige Welt.

W. L.

TOVE JANSSON: *Eine drollige Gesellschaft*. Benziger Verlag Einsiedeln—Zürich—Köln, 1954. 159 S. Leinen, Fr. 8.60.

Dieses Buch hat eine echte Künstlerin geschrieben. Es ist so einfallsreich, so warmherzig, so phantastisch und doch wieder so natürlich, dass es Kinder im Märchenalter hell entzücken muss. Auch die Zeichnungen, die von der Autorin selbst, einer jungen finnischen Malerin, stammen, verraten die gleiche innere Lebendigkeit.

Die Muminfamilie, liebe, drollige Menschentierchen in köstlicher Gemeinschaft, erlebt in ihrem stillen Bergtal am Meeresufer einen ereignisreichen Sommer wie noch nie, denn Mumin, Schnüferl und Schnupferich haben schon am ersten Frühlingstag, gleich nach dem langen Winterschlaf, den Hut des Zauberers gefunden, und dieser bewirkt nun allerlei merkwürdige Verwandlungen, die zu immer neuen Überraschungen und Abenteuern führen, welche schliesslich in einem grossen, zaubervollen Augustfest ihre Krönung und ihren Abschluss finden.

Fülle und Frische, Humor, Güte und Lebensfreude zeichnen dieses moderne Naturmärchen aus. Auch die Arbeit der Übersetzer kann man nur loben.

R. R.

Empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare der Stadt Zürich.

ZWAHLEN-TONA MARIA: *Märchen*. Ähren Verlag Affoltern am Albis, 1954. 144 S.

Märchen zu schreiben ist eine schwierige Aufgabe. Es ist einerseits unmöglich, die in gutem Sinne naive, urtümliche Kraft des Volksmärchens zu erreichen, andererseits bedarf es ungewöhnlicher sprachlicher Kultur und künstlerischer Begabung, um ein wertvolles Kunstmärchen zu schaffen.

Maria Zwahlen scheint versucht zu haben, ihre Erzählungen den Volksmärchen anzugleichen, was aber als nicht ganz gelungen betrachtet werden dürfte. Vor allem weiss die Autorin den Ton des Märchens nicht richtig zu treffen, die Sprache leidet unter einer gewissen Unausgeglichenheit und Schwerfälligkeit. Alles in allem gibt es in dieser Sammlung nur vereinzelte Märchen, die als wirklich gelungen angesehen werden können.

M. L.

Empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss Lehrerverein Bern-Stadt.

Vom 10. Jahre an

BRUNNER FRITZ: *Das fröhliche Bergbaus von Campell*. Verlag Sauerländer, Aarau, 1954. 209 S. Leinwand.

Die Freundschaft zweier Mädchen wird durch eine hart ans Leben greifende Krankheit vertieft. Im Tessinerdorf findet die Kranke allmähliche Genesung. Eine Fülle fröhlicher, aber auch trauriger Erlebnisse, an denen auch die Eltern, die Geschwister, ein Flüchtlingskind und die Dorfbewohner teilhaben, bereichert alles Leben und lässt die Kinder zu guten, hilfsbereiten, verständnisvollen und tüchtigen Menschen heranwachsen.

Der Verfasser hat es verstanden, ein zugleich fröhliches und doch ernstes Buch zu schreiben, ein sprachlich und in der Gestaltung ausgezeichnetes Buch, das über die reine Unterhaltung hinaus mutig Fragen der Lebensgestaltung anpackt und so in unaufdringlicher Weise erzieherisch wertvoll ist.

wpm.

Empfohlen von der Baseltstädtischen Jugendschriftenkommission und der Konferenz der Schulbibliothekare.

MARTIG SINA: *Sieben in einem Nest*. Verlag Sauerländer, Aarau, 1954. 243 S. Leinen, Fr. 9.90.

Nach Art der Turnachkinder, aber ohne deren Geschlossenheit und Schwung erzählt das Buch die Geschichte der Familie Röthlisberger. Einesteils wird viel zu viel Belangloses gesagt. Gewiss passieren mit einer solchen Schar Kinder hunderterlei Dinge; aber das meiste ist doch einfach unwichtig, ja nichtig. Andernteils kommen Sachen vor wie die Entdeckung des Brandstifters, die reichlich dick aufgetragen sind. Regen nicht gerade solche Bücher unsere Plappermäulchen zu vermehrtem Geschwätz an, auch wenn sie nichts zu sagen haben? — Es steht nichts Schlechtes in dem Buche; die Verfasserin meint es sicher gut. Es ist aber bloss Unterhaltungsliteratur.

W. L.

SCHRANZ HANS: *Bei uns ist immer was los*. Verlag D. Gundert, Stuttgart, 1954. 176 S. Halbleinen.

«Für jedes gute Stichwort einen Zehner». Das ist der Ansporn, den der Vater (Lehrer Steiner) seinen Kindern gibt. Die Erinnerung der drei letzten Jahre wird kreuz und quer nach Erlebnissen abgesucht. Und das Ergebnis ist die Chronik einer Familie vom Einzug in eine neue Mietwohnung bis zum Kauf eines eigenen Heims. In 40 Bildern zieht das Leben einer lebhaften, frischen Kinderschar und vorurteilsfreier, jugendlich-unbeschwerter Eltern am Leser vorbei. Nachbarn und auch die verknöcherte Hausbesitzerin können dem Zauber dieser Jugendlichkeit nicht widerstehen. — Da und dort zeigt sich die Neigung, einfache Ereignisse aufzubauschen und Schwierigkeiten zu bagatellisieren. — Die Handlung spielt in der Schweiz. Die Sprache spiegelt das in einzelnen schweizerischen Ausdrücken wieder, die in Fussnoten erklärt werden. (Blaken sind wohl nicht Pfützen; 71: Christel klingt nicht schweizerisch, und der Name Casa Marguerita ist für St. Moritz zum mindesten nicht stilrein.) Diese paar genannten Unebenheiten tun dem Wert des Buches keinen Abbruch. — Eine Reihe Federzeichnungen heben in diskreter Weise einzelne Erlebnisse hervor.

Ha

UMLAUF-LAMATSCH ANNELIES: *Zigeuner der Landstrasse*. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1954. 96 S. Kartoniert, Fr. 3.35.

Es ist verwunderlich, was für eine entzückende Geschichte man um ein Fahrrad schreiben kann! Ein Junge gewinnt ein nigelnagelneues Fahrrad und macht nun bei seinen ersten kurzen und grossen Ausflügen mit Vater und Geschwistern seine Erfahrungen. Er besucht eine Fahrradfabrik und beteiligt sich zuletzt an einer Sternfahrt auf den Grossglockner. Ein Papagei und ein Schimpanse spielen fröhlich mit in der reizenden Geschichte, die wir warm empfehlen. Gute Illustrationen und eine sorgfältige Ausstattung machen dem Besitzer des Büchleins sicher Freude. *M. B.*

Empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.

WILD MARTA: *Vroneli* und andere Kinder. Sonnenheimatverlag und Blaukreuzverlag, Bern, 1954. 159 S. Kartoniert, Fr. 6.80.

In der ersten Erzählung wird das Schicksal eines Findelkindes geschildert. Dem Mädchen Vroneli stellen sich ungläubliche Hindernisse in den Lebensweg, und dennoch ist und bleibt es ein Segen für seine ganze Umwelt. Zwei weitere Stücke schliessen sich an: Das Wirken von Helfern und Beratern in Dorf und Familie. Das Buch ist ausgeprägt religiös und fürsorgerisch gehalten und wird in diesem Sinne helfend wirken und viel Gutes stiften. Zur allgemein vorbildlichen, schriftstellerisch ausgezeichneten Jugendliteratur kann es nicht gezählt werden. *Go*

WISS-STÄHELI JOSEF: *Die Alpenrösler und ihre Abenteuer*. Orell Füssli Verlag, Zürich, 1954. 174 S. Halbleinwand. Fr. 9.35.

Wenn zweiundzwanzig Buben und Mädchen gemeinsam Pläne für eine Ferientour schmieden und schliesslich miteinander aufbrechen um eine Burgruine zu erforschen, ist mit allerlei Überraschungen zu rechnen. Es ist vielleicht besser, dass nur die Buben das Ziel erreichen, denn bereits die Ankunft und die erste Nacht führen zu aufregenden Erlebnissen, die aber dank der Pffiffigkeit und dem entschlossenen Handeln der Anführer gut enden.

Die Erzählung entbehrt nicht der Spannung und Abwechslung; was man ihr aber zum Vorwurf machen kann, ist die Unwahrscheinlichkeit. Das Abenteuer mit den Uhrrenräubern wirkt reichlich konstruiert, und manches erscheint auch sprachlich reichlich papierern. Andererseits ist dem Verfasser die Charakterisierung der einzelnen Akteure recht gut gelungen, falsche Sentimentalität ist vermieden worden, und die Gestaltung kommt dem kindlichen Verständnis entgegen. *wpm.*

Vom 13. Jahre an

WUSTMANN ERICH: *Ingrid und der Bär*. Eine Mädchengeschichte aus Schweden. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1954. 184 S. Halbleinen Fr. 5.70.

In der weiten schwedischen Waldeinsamkeit lebt Ingrid mit ihren Eltern. Der Vater ist Waldhüter. Einsam ist das Kind doch nicht: es kennt die Tiere und Bäume, die Düfte und Geräusche des Waldes und die kauzigen Köhler, Waldhüter, Sammler und Jäger. Aus einem Waldbrand rettet der Vater einen jungen Braunbär und schenkt ihn Ingrid. Die beiden wachsen zusammen auf. Wie Ingrid als Schülerin und später als Studentin in die Stadt kommt und ihr Bär, der stark und gefährlich geworden ist, in den Zoologischen Garten, wie Ingrid ihn dort entdeckt und entführt, wie sie mit ihm in entlegenem Waldtale lebt, alles das ist lebhaft und anschaulich geschildert. Die Landschaft, die Menschen und Tiere, vor allem aber Ingrid und ihr Bär werden uns lieb und vertraut. Das Buch ist gut illustriert. Es kann wohl empfohlen werden. *M. B.*

Empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission sowie vom Jugendschriften-Ausschuss Lehrerverein Bern-Stadt.

HEIZMANN GERTRUD: *Enrico*. Die Geschichte eines Italienerbuben in der Schweiz. Verlag Francke, Bern, 1954. 242 S. Leinen, Fr. 10.80.

Die Lebensverhältnisse der Familie Pierotti in einem kleinen Dörfchen Norditaliens sind denkbar schlecht und drückend. Die Mutter ist gestorben, die Stiefmutter eine ungute Frau. Da zieht der Vater in die Schweiz und nimmt den 10jährigen Enrico mit. Der Vater verunglückt, Enrico bleibt allein, wächst aber zu einem flotten Buben heran und findet später den Heimweg, wo er das Heimwesen neu aufbaut.

Die Geschichte spielt abwechselnd in der Schweiz bei Enrico und seinen Pflegeeltern und in Italien bei den Geschwistern Enricos. Die Personen da und dort sind ausserordentlich scharf und plastisch gezeichnet, die Handlung ist flüssig, voller Spannung. Sie greift dem jugendlichen und

ältern Leser recht ans Herz, ohne aber sentimental zu werden. Es ist ein ganz vorzügliches Buch. Ziemlich viele orthographische Verstösse werden hoffentlich in einer weiteren Auflage korrigiert. *M. B.*

PAHLEN KURT: *Pedritos Heimfabrt*. Verlag Orell Füssli, Zürich, 1954. 201 S. Halbleinen, Fr. 9.90.

Pedrito, der Sohn eines Schweizers in Bolivien, der mehrere Jahre in der Schweiz lebte und da zur Schule ging, fährt wieder heim nach Südamerika. Was er auf dieser Reise nun alles erlebt, erzählt uns der Verfasser in amüsanten Weise. Hier und da wirkt die Geschichte zwar etwas konstruiert, besonders wenn der Junge immer wieder als kleiner Held gefeiert wird. Auch das Mädchen, das er auf dem Schiff kennenlernt, spielt eine geschaubte und unnatürlich Rolle. Man merkt auch etwas von der Absicht des Verfassers, Geographie- und Geschichtskennntnisse zu vermitteln. Das Buch ist jedoch unterhaltsam geschrieben. *W. L.*

Empfohlen von: Bibl. Konferenz Zürich, Jugendschriften-Ausschuss Lehrerverein Bern-Stadt, Baselstädtische Jugendschriftenkommission.

FRIEDRICH ILSE: *Abenteuer im Kongo*. Verlag Loewe, Stuttgart, 1954. 63 S. Kartoniert Fr. 3.—.

Ein zweiundzwanzigjähriger Deutscher reist im Auftrag eines Tiergartens nach Afrika, das er mit seiner Familie zu Beginn des Zweiten Weltkrieges hatte verlassen müssen. Seine amerikanischen Freunde wollen ihm beim Tierfang helfen. Was sie aber dabei erleben, ist wenig spannend und wirkt konstruiert. Ganz unecht, fast an Courths-Mahler erinnernd, ist aber vor allem die Rahmenhandlung mit Happy-End: Verlobung des Jungen mit der Tochter der amerikanischen Freunde. Die Geschichte ist voll nichtssagender Sentimentalitäten, Grosssprechereien und Banalitäten. Ich lehne das Buch ab, da wir gute Bücher besitzen, die uns über Tierfang-Abenteuer berichten. *W. L.*

Ebenfalls abgelehnt vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.

HOLGERSEN ALMA: *Ferien wie noch nie*. Verlag Carl Überreuter, Wien, 1953. 126 S. Halbleinen Fr. 5.70.

Toni, die Tochter eines verstorbenen Lehrers, rettet während ihrer Sommerferien einen reichen Touristen aus Bergnot. Der dankbare Mann lädt seine junge Retterin und deren Schwester ein, den Rest der Ferien mit ihm und seiner Familie an der italienischen Riviera zu verbringen. Was die beiden Mädchen hier zusammen mit ihres Gastgebers Sohn und Pflgetochter erleben, ist recht hübsch und lebendig erzählt. Diese Pflgetochter, eine Kriegswaise, gibt sich äusserlich sehr eigenwillig und burschikos, ist aber im Grunde ein warmherziges, gütiges Wesen, dessen Liebe den Insassen einer Ferienkolonie italienischer Schicksalsgenossinnen gilt.

Die vier jungen Menschenkinder sind in ihren Fehlern und Tugenden gut gezeichnet, die Handlung ist voll gesunder Spannung, und über dem ganzen Geschehen leuchtet nicht nur die warme Sonne Italiens, sondern auch der freundliche Glanz schöner Menschenliebe und gegenseitigen Sichverstehens. Die Sprache ist sauber und einfach, so dass das ansprechende Buch auch in dieser Beziehung empfohlen werden darf. Für Mädchen vom 13. Jahre an. *J. H.*

TERMER FRANZ: *Der Sklave der Nutka*. Verlag Franckh, Stuttgart (Kosmos), 1954. 164 S. Halbleinen Fr. 8.10.

Franz Termer, Professor am Hamburger Völkerkunde-Museum, erzählt uns aus den Tagebuchnotizen des jungen Engländers John Jewitt eine spannende und interessante Geschichte. Ein englisches Handelsschiff landete bei den Indianern der Vancouver-Insel, wurde von diesen überfallen und nur der Büchsenmacher John Jewitt wurde verschont. Später fand sich ein zweiter Weisser lebend im Wrack. Die beiden verbrachten zwei Jahre als Sklaven bei den Indianern, lebten in ihren Hütten, begleiteten sie auf ihren Jagd- und Fischzügen, feierten ihre Feste mit und lernten so das primitive Leben gründlich kennen. Ein amerikanisches Schiff befreite sie endlich aus den Händen des Indianerkönigs Makwina. Erwachsene und Jugendliche werden diese packend gestaltete Geschichte mit warmer Anteilnahme lesen und freuen sich an der guten Ausstattung des Buches. Eine Karte, 8 Bildtafeln und 15 Textzeichnungen aus wissenschaftlichen Werken bereichern das Buch und klären die Vorstellungen auf angenehme, nützliche Weise. Wir empfehlen das vorzügliche Buch angelegentlich. *M. B.*

DEGE WILHELM: *Der junge Pelztierjäger*. Verlag Herder, Freiburg (Reihe: Buft-Bücher), 1954. 96 S. Broschiert Fr. 2.30.

Der junge Norweger Leif reist mit seiner Mutter von Tromsø aus nach Spitzbergen, wo der Vater in einem Kohlenbergwerk arbeitet. Auf der Überfahrt lernt der Bursche einen alten, erfahrenen Lotsen kennen, der aus seinem langen Seemannsleben viel Interessantes zu erzählen weiss. Den eigentlichen Höhepunkt bedeutet für Leif aber der Besuch bei seinem Onkel Sven, dem Jäger, dessen Heimat die Wildnis ist. Der Onkel entschliesst sich, den Burschen für einen Winter lang auf den Pelztierfang mitzunehmen. In der wilden Einsamkeit der Eisfjordre Spitzbergens erleben die beiden trotz mannigfacher Gefahren und grösster Anstrengungen herrliche Wochen. Leif lernt das schwere Handwerk eines Pelztierjägers von Grund auf kennen. Blaufuchs, Seehund und Eisbär sind die Tiere, denen sie auf weiten Fahrten nachstellen. Tage des harten Ringens und der prickelnden Abenteuer wechseln mit Zeiten der Ruhe und Ausspannung, da der Mann und der Bursche sich dem romantischen Leben in der selbstgebauten Hütte und dem Zauber der Dinge draussen in der grossartigen und überwältigend schönen Natur hingeben können. Das alles wird in der unverblühten und sachlichen Art einer guten Reiseschilderung berichtet, hinterlässt beim Leser den Eindruck der Glaubwürdigkeit und zeugt offensichtlich von guter Kenntnis der Verhältnisse. Die guten Federzeichnungen Karl Horns unterstreichen die Anschaulichkeit des Geschilderten. H. A.

ULRICH HANS W.: *Das Horn des Badak*. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1954. 87 S. Kartonierte Fr. 3.35.

Das hübsch aufgemachte und von Willy Widmann vorzüglich illustrierte Büchlein ist die selbständige Fortsetzung eines gleichartigen Bändchens und es empfiehlt auf seiner letzten Seite unter dem zügigen Titel «Der grüne Drache» gleich auch schon die spannende Weiterführung der Erzählung. Die einzelnen Kapitel heissen: Der Kuli Lim-A-Tzack — Im Dorf der Buschmalaien — Der Argusfasan — Ein rätselhafter Anschlag — Udos Meisterschuss — Giftschlangen an Bord — Gefangennahme und Flucht — Das Horn des Badak. Abenteuer reiht sich an Abenteuer; die Helden, Kolonial-Europäer, werden mit Unbilden und Strapazen nicht geschont, aber man weiss doch stets, dass sie sich zu helfen wissen werden und dass die Sache für sie nie allzuschlimm ausgehen wird. Der Erzähler scheint nicht nur über das für eine solche Dschungelgeschichte notwendige Wissen und Vokabularium von Sumatra zu verfügen, sondern er verfügt auch wirklich darüber, indem er die Handlung mit allerlei Wissenswertem spickt und sie mit malaischen, chinesischen und holländischen Ausdrücken und Redensarten reichlich würzt. Auch sonst ist, einige Rechtschreibfehler abgerechnet, kaum zu bestreiten, dass der Autor sein Handwerk, einfallreiche, spannende Geschichten zu schreiben, ohne allzudick aufzutragen, versteht, aber seine Abenteuer sind natürlich alle äusserlicher Art und wurzeln weder künstlerisch noch menschlich sehr tief. R. R.

PANTENBURG VITALIS: *Die Trapper und die grosse Strasse*. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, 1953. 120 S. Halbleinen Fr. 3.35.

Sam und Ed sind benachbarte Trapper in den Rocky Mountains, im äussersten Nordwesten Kanadas. Während dem letzten Weltkrieg bauten die Amerikaner durch diese wilde, unerschlossene Gegend für militärische Zwecke eine Autostrasse, den Alaska Highway, von rund 2400 km Länge. Dieses riesige Werk musste in nur einem Sommer Bauzeit bewältigt werden. Der Sektor in der Gegend der beiden Waldläufer macht der Leitung am meisten Schwierigkeiten. Sam und Ed werden für die erste Planung und die Vortriebs-schwierigkeiten angeworben.

Ihre Tätigkeit und ihre Erlebnisse bei diesem gigantischen Werke bilden den sehr interessanten Buchinhalt, eine Mischung von idyllischer Fallensteller-Romantik mit surrenden, rasselnden und dröhnenden Flugzeugen, Bulldozern, Motorsägen, Pressluftmeisseln, Kipplastwagen und Raupenschleppern. Man bekommt einen schwachen Begriff von dieser Riesenarbeit, wenn man vernimmt, dass die Tagesleistung einer einzigen Baustelle 13 km betrug. Aber trotz der Technik und Organisation entscheidet auch hier der Mensch mit seinem Willen und Kameradschaftsgeist. — Ein interessantes Buch! -ti.

TICHY HERBERT: *Flucht durch Hindustan*. Verlag Carl Überreuter, Wien-Heidelberg, 1953. 212 S. Halbleinen Fr. 9.30. Herbert Tichy ist ein österreichischer Reiseschriftsteller. Seine besondere Liebe gilt Indien und Tibet. In diesen unvor-

stellbar grossen Räumen mit ihren geheimnisvollen Religionen wurzelt auch das vorliegende, sehr gut illustrierte Jugendbuch.

Grit Riemer ist das Mädchen eines deutschen Plantagen-Direktors in Mirapur am Brahmaputra. Beim Kriegsausbruch zwischen Deutschland und England befindet sich ihr Vater gerade auf einer Geschäftsreise in Europa. Als Angehörige eines feindlichen Volkes sollte das Töchterchen interniert werden. Davor bewahrt sie ihr Jugendspiel, der 13jährige indische Elefantenkuli Gopal durch die gemeinsame Flucht. Diese führt sie voll höchst abenteuerlicher Erlebnisse durch das ganze Hindustangebiet bis zu den Quellen des Ganges und wieder zurück zu seiner Mündung. Für unsere nüchternen Gemüter geht es dabei oft auch gar zu phantastisch zu; so, wenn der Heilige Swami durch die Macht seines Blickes einen angreifenden Tiger bezähmt, oder bei der Begegnung mit dem greulichen Schneemenschen, oder wenn der Hindu-junge den englischen Gouverneur vor einem Bomben-Attentat rettet. Aber alles geschieht ja im fremdartigen Wunderlande Indien, und die beiden flüchtenden Kinder, ihr Heiliger und der Elefant Akbar sind einfach prächtige Gestalten. -ti.

GEBHARDT HERTHA V.: *Getauschte Rollen*. Verlag Schaffstein, Köln, 1954. 142 S. Gebunden Fr. 6.70.

Ruth und Martine, zwei Freundinnen, können beide in den grossen Ferien nicht verreisen. Beide möchten aber Neues sehen und erleben. Martine sehnt sich fort von der täglichen strengen Arbeit im mütterlichen Geschäft und Ruth weiss, dass sie sich allein zu Hause langweilen wird. Da kommt Ruth auf die lustige Idee, für die Ferien ihre Familie zu wechseln. So zieht sie, die Arztochter, vom Lande in das grosse Kaufmannshaus. Dort wird sie gleich in eine strenge Tätigkeit eingespannt. Martine wird im Gegenteil im Doktorhause verwöhnt und muss erst das Nichtstun lernen. Nach den Ferien kehren beide Mädchen bereichert und zufriedener in ihr Elternhaus zurück. Wd.

SANDWALL-BERGSTRÖM MARTHA: *Gulla benim dich!* (Übersetzung aus dem Schwedischen.) Verlag Carl Überreuter, Wien-Heidelberg, 1953. 198 S. Halbleinen Fr. 5.70.

Dem vorliegenden Band gehen drei Gulla-Bände voraus, und weitere werden folgen. Es handelt sich um eine Erzählung nach altem, «bewährtem» Muster: ein Kind wächst im Findelhaus auf, kommt dann auf einen Bauernhof und arbeitet hart, die Bäuerin stirbt, der Hof brennt ab, aber Gulla meistert alles und landet schliesslich auf dem Hofe des reichen Gutsbesitzers, weil sie das Kind dessen verirrt und verstossener Tochter ist. Da wiederum sind neidische Verwandte, ist die Erziehung in der Stadt zum standesgemässen Benehmen usw. Alles in allem eine oberflächliche, leere und unwahre Erzählung, die kein Ende nehmen darf und deshalb von einem Stürmchen im Wassergläschen zum andern sich hinschleppt. Ein Farbbild und drei Zeichnungen sind dem Inhalt des Buches «meisterhaft» angepasst! M. B.

SCHWAB GUSTAV (Bearbeiter: Dr. R. CARSTENSEN): *Die schönsten Sagen des klassischen Altertums*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1954. 288 S. Leinwand. Fr. 10.10.

Von der Welt der griechischen Götter und Heroen geht ein geheimnisvoller Zauber aus, der, wie die Erfahrung im Geschichtsunterricht erfreulicherweise immer wieder zeigt, auch die Jugend unseres technisierten Zeitalters in seinen Bann zu ziehen vermag. Leider fehlte unseres Wissens bis heute eine grössere moderne Neubearbeitung von Schwabs unsterblichen Griechensagen. Das Erscheinen der vorliegenden, von Richard Carstensen besorgten Ensslin-Ausgabe ist daher um so freudiger zu begrüssen, als es sich um ein in Ausstattung, Auswahl und sprachlicher Gestaltung des Sagengutes gleich vortreffliches Buch handelt. Die neue Sammlung enthält zahlreiche wesentliche Einzelsagen, sowie die grossen Zyklen; sogar der etwas heikle Ödipuskreis hat auf durchaus untadelige Weise Aufnahme gefunden. Der geschmackvolle Einband und die vielen ganzseitigen Photographien von Werken der griechischen Kunst (Keramik, Architektur, Bildhauerei), Episoden oder Gestalten der Sagenwelt darstellend, bilden den würdigen Schmuck des gediegenen Bandes. Ein ausführliches Namen- und Sachregister gibt bei Lücken im mythologischen Wissen willkommene Auskunft. Sehr empfohlen für Knaben und Mädchen vom 14. Jahre an. J. H.

Empfohlen von der Baslerstädtischen Jugendschriftenkommission.

STIFTER ADALBERT: *Witiko* (Bearbeitung von Ida Friederike Görres). Verlag Herder, Freiburg, 1953. 296 S. Leinwand Fr. 11.65.

Stifters Werke sind mit ihrer Breite und der dem Kleinen, Unscheinbaren, verhafteten Beschaulichkeit der Gegenpol unserer schnellebigen Zeit; der Leser muss sich auf eine bedächtiger Gangart umstellen und wie ein Kind neu schauen lernen. Da er dies nicht unbedingt gern tut, kommt man ihm mit gekürzten Ausgaben ein Stücklein des Weges entgegen. So im vorliegenden Buche, das auch in der gedrängten Form die vornehme Ruhe ausstrahlt und die Dichte einer wunderbar gefügten Sprache erleben lässt. Die Handlung, in frühchristlicher Zeit in Böhmen und Mähren spielend, preist die hohen Werte der Gottesfurcht, wahrer Ritterlehre, der Tapferkeit und der selbstlosen Güte; Meineid und Selbstherrlichkeit müssen sich ihnen beugen. Das Buch, das auch geschichtliche Einblicke vermittelt, sei all jenen, die eine schöne Sprache und die hohen Tugenden, in deren Dienst sie steht, schätzen, warm empfohlen. *wpm.*

Herausgeber GRÄFFSHAGEN STEPHAN: *Das Abenteuerbuch. Von namenlosen Abenteurern unsrer Tage*. Verlag Herder, Freiburg, 1954. 244 S. Leinen Fr. 9.30.

Das Buch umfasst 11 Abenteuergeschichten, wahre, erlebte und sehr spannend erzählte Abenteuer. Wie der Herausgeber im Vorwort schreibt, wollen die Begebenheiten dieses Buches zeigen, dass jedes echte Abenteuer eine Bewährungsprobe ist. Mag es äusserlich ausgehen wie es will, überstanden wird es allein in der eigenen Brust. Bekannte deutsche Jugendschriftsteller haben die Erzählungen für dieses Buch geschrieben. Wir finden bekannte Namen: Fritz Mühlenweg, ein Begleiter Hedins, der Völkerkundler Clauss, Felix Peltzer, Otto Brües, Erich Wustmann u. a. Alle Erzählungen spielen jenseits der deutschen Grenzen, denn «sie wollen sichtbar machen, was alle aufrechten jungen Menschen der Welt miteinander verbindet, auch wenn sie die Sprache zu trennen scheint.» Diese Absicht ist uns sympathisch, die Geschichten sind gut und spannend geschrieben, und wir können deshalb das Buch warm empfehlen. Es ist mit guten Zeichnungen geschmückt. *M. B.*

GUILLOT RENÉ: *Rotes Holz von Botokro*. Verlag Herder, Freiburg, 1954. 168 S. Halbleinen. Fr. 6.90.

Auf ausgesprochen abenteuerliche Weise gelangt Michel, ein fünfzehnjähriger elternloser Bursche in Marseille unbemerkt an Bord eines Frachters und fährt auf diesem als blinder Passagier hinüber zum dunklen Erdteil. Der Bursche ist auf der Suche nach seinem einzigen Verwandten, einem Onkel, der sich irgendwo auf der Welt umhertreibt. Ein seltsames Geschick führt Michel schliesslich wohlbehalten in den Betrieb eines afrikanischen Holzexporteurs und damit hinaus in den tropischen Urwald, wo der weisse Aufseher, ein geheimnisumwitterter, beinahe sagenhafter Kerl ein hartes Regiment führt. Hier hat Michel anzutreten zum wilden Kampf mit den Anstrengungen und Gefahren der Holzfällarbeit und den unheimlichen Tücken des tropischen Klimas. Der zähe Bursche besteht die Probe, und schliesslich stellt es sich heraus, dass der Exporteur kein anderer als der von Michel gesuchte Onkel ist. Gleichzeitig löst sich das Gewirr weiterer, recht geschickt in den Handlungsablauf gelegter Fäden. Das alles ist spannend und lebendig erzählt, und einige Typen dieses Buches sind markant profiliert. Da der Verfasser das Leben bei den schwarzen Holzfällern aus eigenem Erleben kennt, gelang ihm jener sich draussen im Urwald abspielende Teil der Erzählung besonders gut. Es kann ja nicht schaden, wenn junge Leute wieder einmal erfahren, unter welchen geradezu mörderischen Verhältnissen zugunsten unserer zivilisierten Welt eben jene Rohmaterialien — in diesem Falle das Mahagoniholz — bereitgestellt werden, deren Vorhandensein wir gerne mit gedankenloser Selbstverständlichkeit hinnehmen. Die Sprache des Übersetzers Bruno Berger vermag nicht restlos zu befriedigen. Im übrigen ist gegen dieses Abenteuerbuch nicht viel einzuwenden; jene Burschen, denen der Sinn nach Fremde und Abenteuer steht, werden es gerne lesen. *H. A.*

Empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss Lehrerverein Bern-Stadt und Baselsstädtische Jugendschriftenkommission.

LÜCK CONRADINE: *Frauen, Neum Lebensschicksale*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1954. 371 S. Leinen, Fr. 9.30.

Dieses schön ausgestattete Buch enthält neun Lebensbilder hervorragender Frauen, die auf verschiedenen Gebieten, wie z. B. auf dem der Musik und Dichtung, der Krankenpflege und Medizin, sowie in der Erziehung und Forschung Überdurchschnittliches geleistet haben. Als weitaus besten Beitrag betrachten wir den von Monika Brass geschriebenen (Marie Curie). Überzeugend und schön ist Conradine Lück, der Verfasserin der übrigen acht Lebensbilder, die Arbeit über Selma Lagerlöf gelungen. Die Darstellungsweise anderer in diesem Buche enthaltener Kurzbiographien ist deshalb nicht durchwegs befriedigend, weil die Verfasserin in der Absicht, Kompliziertes und schwerer Verständliches möglichst einfach zu sagen, da und dort etwas zu weit gegangen ist. Als Ganzes gesehen zeugen die Lebensbilder aber von viel menschlichem Verstehen und von grosser Liebe zu dem, was den unvergänglichen Wert dieser überragenden Persönlichkeiten ausmacht. Zweifellos finden vorab Frauen und Mädchen ab 15 Jahren in diesem Buche vieles, was sie in ihrem eigenen Streben und Suchen zu ermutigen und zu bestärken vermag. Und was wäre in einer Welt der vielen abgelebten Werte denn tröstlicher und heilsamer als der Blick auf jene grossen Persönlichkeiten, die wie Fixsterne am Himmel über all den fragwürdigen Doktrinen und «Ismen» leuchten? *H. A.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss Lehrerverein Bern-Stadt, von der Jugendschriftenkommission Baselstadt und der Konferenz der Schulbibliothekare der Stadt Zürich.

Sammlung «Pro Vita»

MATHEIS MAX: *Ihm ward ein Kranz gereicht* (Pro Vita) Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1954. 87 S. Fr. 2.40.

Das 11. Bändchen der Sammlung Pro Vita führt in die leidenschaftliche Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Papst (11./12. Jahrhundert). Der Burgkaplan Reinulf von Eck wird als Abkömmling einer Adelsfamilie und aufrichtiger Diener der Kirche durch die Ehe mit Irmhild in einen schweren Gewissenskonflikt geworfen, dessen Lösung durch äussere, schmerzliche Ereignisse erzwungen und beschleunigt wird. Geläutert und entschlossen übernimmt er wieder die hohe Aufgabe des Priesters. — Die Darstellung ist anschaulich und reich an Einzelheiten, die Grundhaltung gediegen und gewissenhaft. — Die Problematik der Handlung wird jüngeren Lesern fern liegen. (Kaisertum und Papsttum des Mittelalters; Priesterehe, Zölibat usw.) Die Sprache ist reich an alten, ungewohnten Formen (Gejaid, Gewaff, Edeling, sich einschweigen, und viele andere) und mutet deshalb fremdartig und schwer an. *Ha.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

HAENSEL CARL: *Der Mann, der den Berg verschenkte*. (Pro Vita, Bd. 9). Verlag Loewe, Stuttgart, 1954. 87 S. Kartoniert Fr. 2.40.

Diese prächtige, spannungsgeladene Geschichte vom Kampf um den Mont Blanc eignet sich leider kaum als Jugendlektüre. Dazu sind die an durchaus anspruchsvolle Leser sich wendende Sprache und die in den Tatsachenbericht von der Erstbesteigung des Mont Blanc verflochtenen menschlichen Probleme zu schwer. Kindern wird es unmöglich sein und Jugendlichen ziemlich schwer fallen, die Tragik im Leben der Hauptgestalten, des Kantors Bourrit aus Genf, des Strahlers Balmat und des Arztes Paccard aus Chamonix zu erfassen. Auch die in ihrer sprachlichen Gestaltung und dichterischen Schau grossartigen Landschaftsschilderungen werden im jungen Leser kein Echo finden. *J. H.*

Empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss Bern-Stadt.

GOTTSCHALK HANS: *Der Sobn* (Novelle). Loewes Verlag Ferdinand Carl Stuttgart, 1954. (Pro Vita, Bd. 12). 71 S. Kartoniert Fr. 2.40.

Die Vergangenheit, das Gift eines tödlichen Zwistes zwischen zwei ehemaligen Freunden, lastet wie eine nicht ablösbare Hypothek auf den Kindern. Die natürliche Aufrichtigkeit, die packende Verbindung von Mut und Güte, lässt die Hindernisse in sich zusammenfallen und nach den Jungen auch die Väter sich finden. Die Novelle, sprachlich gediegen, dazu ergreifend und fesselnd geschrieben, steht in übertragenem Sinne als ein eindrückliches Mahnzeichen in der Zerrissenheit unserer Zeit. *wpm.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.